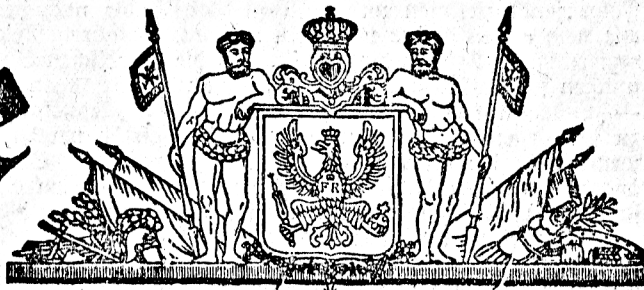


Wossische



Zeitung

Begründet

1704

Einzelne Nummer

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

30 Pfennig

Die Wossische Zeitung erscheint täglich zweimal, Sonn-, Festtage und Montags nur einmal. Sonntags die illustrierte Beilage „Zeitbilder“. Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt, Umschau in Technik und Wirtschaft, Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Hochschulblätter, Allgemeine Verlosungstabelle, Kurszettel der Berliner Börse.

Bezug: In Gross-Berlin und Umgegend monatlich 15 Mark durch eigene Boten täglich frei ins Haus; durch die Post 14 Mark (ohne Bestellg.). Anzeigen: Zeile 3 Mark u. 66 2/3 % Teuerungszuschlag. Familienanzeigen 2 Mark netto die Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW. 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortlich für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells): H. Bachmann in Berlin. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 11 800 bis 11 852, sowie 15 277 und 15 281 bis 15 298. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 660.

Wirtschaftsberichte auf der Finanzkonferenz.

Das Programm der zweiten Woche.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

* Brüssel, 25. September.

In der heutigen Sitzung der Finanzkommission wurden zuerst die Verhandlungsregeln nach den gestern gemachten Anregungen genehmigt. Es ist daraus hervorzuheben, daß jeder Delegierte eine Stimme hat, und daß Abstimmungen namentlich stattfinden. Wenn Beschlüsse einstimmig gefaßt werden, gelten diese als Vorschläge der Konferenz. Kommt keine Einstimmigkeit zustande, so wird dem Völkerbundrat Bericht erstattet über verschiedene Themen und über die Majoritäten, die sich für die einzelnen Entschlüsse ergeben haben. Es wird besonders betont, daß die Delegierten von den Regierungen abgesandte Sachverständige, aber keine Regierungsnachbeter sind, und daß insoweit die Vorschläge für die Regierungen nicht bindend sind.

Als erster Berichterstatter kam der Vertreter Dänemarks, Ouedrad, zu Wort. Aus seinem Bericht, der wie alle anderen Berichte statistische Angaben über die Auslandsschuld, die inländischen Finanzen, den Notenumlauf und den Außenhandel enthält, ist hervorzuheben, daß im Gegensatz zu der verhältnismäßig günstigen inneren Lage der dänischen Wirtschaft erklärt wird, daß der Außenhandel sich ungünstig entwickelt.

Der Bericht der Schweiz bemerkt besonders, daß die Beschaffung neuer Kapitalien den finanziellen Bedürfnissen nicht mehr genüge, und daß Anleihen im Ausland für die Schweiz mit schweren Opfern erlaßt werden müßten. Die Finanzlage wird verschlimmert durch die Gefahr, welche für die Schweiz in dem Zwang besteht, im Ausland alle Rohstoffe für die Industrie zu teuren Preisen einzukaufen, während auf der anderen Seite die Schweizer Produzenten sich mit geringem Nutzen begnügen müssen und wegen der Höhe der Schweizer Wechselkurse nur schwer Absatz für ihre Produktion im Auslande finden.

In dem norwegischen Bericht wird betont, daß in den ersten fünf Monaten dieses Jahres die Einfuhr die Ausfuhr um 622 Millionen Kronen übersteigt. Der wichtigste Faktor dieser passiven Handelsbilanz sind die Ertragnisse der Seeschifffahrt. Auch in dem holländischen Bericht, den Minister Patyn erstattet, wird diese Abnormität der Entwicklung des Außenhandels hervorgehoben. Im Jahre 1919 betrug die Einfuhr nach Holland das Doppelte wie die Ausfuhr. Reichhaltiges Material entsteht besonders auch der Bericht der Tschecho-Slowakei, ferner die Berichte von Polen, Finnland und Estland.

Auf das Material, das in diesen Berichten enthalten ist, wird noch zurückzukommen sein. Es sei heute nur darauf hingewiesen, daß fast alle Berichte in einigen Grundzügen übereinstimmen. Ein starkes Anwachsen der Staatsausgaben konnte bei den neutralen Ländern bemerkt werden. Bei den neugebildeten östlichen Ländern hingegen bestand die Unmöglichkeit, die Einnahmen den Ausgaben anzupassen, und eine starke Vermehrung des Papiergeldes war die Folge. Inbezug auf den Außenhandel blieben die Finanzen gutgestellter neutraler Länder durch die Grenze, die ihre Wechselkurse der Ausfuhr setzten, beschränkt, während die schwachen Länder ihre Produktion nicht genügend entwickelt haben, um ihren großen Einfuhrbedarf durch die Ausfuhr begleichen zu können.

Das Programm der Finanzkonferenz für die nächste Woche ist heute abgeändert worden. Nach den etwas eintönigen Berichten der kleinen Staaten werden die einzelnen Berichte heute unterbrochen. Am Montag wird mit einem Referat des englischen Vizepräsidenten Brand die Diskussion über die Lage der Finanzen eröffnet, am Dienstag und Mittwoch soll über das Problem der Wechselkurse referiert werden. Für Donnerstag ist die Fortsetzung der einzelnen Berichte in Aussicht genommen. Die Vorlage des deutschen Exposés verzögert sich also. Das gedruckte deutsche Exposé wird aber wahrscheinlich am kommenden Montag ausgegeben werden. Der schwedische Sachverständige, Professor Cäsel, wird am Montag hier erwartet.

vi Paris, 25. September.

Mitglieder der französischen Delegation bei der Brüsseler Finanzkonferenz erklärten dem Sonderberichterstatter des „Intransigent“, die Konferenz werde hoffentlich eine Annäherung unter den Mächten herbeiführen. Es sei zu betonen, daß ein Fran-

zös, der Generalsekretär des Völkerbundes Jean Moret, die Seele des Konferenzgedankens sei. In den Plenarsitzungen werde nichts erreicht werden. Die Ausschüßsitzungen seien vielleicht gut, um die Arbeiten flüchtig vorzubereiten. Aber wertvolle Ergebnisse würde man von der privaten Aussprache in kleinen Gruppen erwarten, und deswegen habe die Reise nach Brüssel sich gemäß gelohnt.

Millerands Botschaft.

Paris, 25. September. (Savas.)

Die heute im Parlament verlesene Botschaft Millerands aus Anlaß der Uebernahme der Präsidentschaft besagt:

„Indem die Nationalversammlung nach zum höchsten Verwaltungsposten, zur Präsidentschaft der Republik berief, hat sie klar ihren Willen bekundet, noch außen wie nach innen die Politik aufrechtzuerhalten und fortzusetzen, die sie seit acht Monaten stets gebilligt hat. Frankreich hat die Lehren des Krieges gehört. Diejenigen seiner Kinder, die für ihr Vaterland gestorben sind, haben nicht umsonst das Beispiel höchster Selbstopferung gegeben. Aus ihren Gräbern entstand ein neues Frankreich. Es verdmächt innerliche Missethaten und verderbliche Zänkereien, um sich voll der Ordnung, der Arbeit und der Einigkeit zu widmen. Die Nation ist für immer mit dem republikanischen Regime verknüpft, das sein Wert vollendet, indem es die Einheit des Vaterlandes wieder herstellt. Das allgemeine Wahlrecht ist souverän. Seine Willensäußerungen durch die Stimme der erwählten Vertreter bedürfen, um vollendet und geachtet zu werden, einer freien Exekutive unter der Kontrolle des Parlaments, sowie einer unabhängigen Legislative. Die Vermischung der Gewalten ist der Keim aller Tyrannie. Sie werden im Verein mit der Regierung die Ihnen günstig erscheinende Stunde wählen, um mit kluger Hand die an den konstitutionellen Gegebenheiten wünschenswerten Änderungen vorzunehmen.“

Bevor die Durchführung der Verbesserungen in Frage kommt, die nur in ruhiger Stunde verwirklicht werden können, muß ein dringendes Bedürfnis zu gutem Abschluß gebracht werden: Unsere verwirklichten Gebiete schreien nach der Notwendigkeit, durch unerschütterliche Geschlossenheit, in Mäßigung und in voller Uebereinstimmung mit unseren Alliierten, die vollständige Ausführung der angenommenen und unterzeichneten Verpflichtungen zu erlangen.

Der Vertrag von Versailles stellt mit den diplomatischen Instrumenten, die ihn begleitet haben und ihm gefolgt sind, die Charta eines neuen Europa und einer neuen Welt dar. Unsere Diplomatie wird dafür sorgen, daß er strikt ausgeführt wird. Unabänderlich, getreu den Allianzen, die durch das vergossene Blut für immer zusammengehalten werden, wird sie mit eifriger Sorgfalt darüber wachen, daß keine Verlegungen zugefügt werden den Interessen und Rechten der durch unseren Sieg geborenen oder wieder erweckten Nationen.

Unsere Demokratie zieht legitime Hoffnungen aus dem Fortschritt des Völkerbundes. Das Recht wird in demselben im gleichen Maße den Dhnmächtigen und Schwachen geweiht werden, die sich nicht auf die Gewalt stützen. Die Armee, die die Nation darstellt, die sich zur Verteidigung erhoben hat, hat zu ihrer Führung ausgezeichnete Chefs gefunden. Unsere Marine hat sich als ebenbürtig der Landarmee gezeigt. Algerien, die Länder des Protektorats und die Kolonien, deren bewunderswerte Ausbreitung das Genie und die Zähigkeit republikanischer Staatsmänner bezeugt, haben gut und gerne ihre Schuld am Mutterland in aller Form getan. An diesem ist es nun, sich dankbar zu erweisen, indem es sie inniger mit seinem politischen und moralischen Leben verknüpft.

Eines der Ergebnisse — und nicht das am wenigsten in dem langen Kampfe erwünschte — soll die Herabminderung des Militärdienstes sein. Bei der Verwirklichung dieser Frage werden Sie die Anforderungen unserer wirtschaftlichen Bedürfnisse mit denen der nationalen Verteidigung in Einklang zu bringen wissen, ebenso wie Sie wissen, daß Sie niemals vergeblich einen Appell an das nationale Gewissen richten werden. Alle sozialen Auffassungen haben das Recht auf das Licht. Keine wird es für sich in Anspruch nehmen können, sich mit Gewalt durchzusetzen. In der alten Formel „Die Freiheit unter dem Gesetz“ hat die menschliche Vernunft die Frucht teuer bezahlter Erfahrungen zusammengefaßt. Die französische Republik beabsichtigt, dieses Wort des Friedens und sozialen Fortschrittes fortzusetzen, indem sie immer solidarischer die Interessen der verschiedenen Mitarbeiter der Produktion gestaltet. Arbeiten wir, jeder an seinem Plage, um tagtäglich in dem geschriebenen Gesetz, mehr Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Güte einzuführen.“ (Siehe auch dritte Seite.)

Bayern.

Bon

Georg Bernhardt.

In Bayern lobt sich augenblicklich die deutsche Phantastik aus. Das Königschießen, das gestern begann und am heutigen Sonntag enden wird, sollte, wie die Gerichte der letzten Wochen sagten, nicht bloß durch einen Schützenkönig, sondern durch einen richtigen echten Bayernkönig seine Krönung erfahren. Die sozialdemokratischen Parteien und die Gewerkschaften haben Proteste gegen solche Absichten erlassen und die Reichsregierung warnend interpelliert. Und wenn sich morgen früh herausstellen sollte, daß der Freistaat Bayern nach wie vor unverfehrt dasteht, so wird damit für viele Tausende nicht etwa die Unrichtigkeit jener Gerichte bewiesen sein. Sicher wird dann vielmehr die Behauptung aufzulauchen, daß nur die Wachsamkeit der bayerischen Republikaner die Ausführung des Vorhabens der Königs-krönung zum vorher bestimmten Termin vereitelt habe.

Diese Nachricht über die bevorstehende bayerische Königs-wahl ist aber nur eine von den unendlich vielen Sensations-meldungen, die in letzter Zeit aus Bayern durch die Presse und durch die Versammlungen gegangen sind. Seit dem Sturz der Räterepublik und mehr noch seit der Beseitigung der Regierung Hofmann verlängert sich die Kette der Mitteilungen aus München, Regensburg, Würzburg und der Pfalz täglich. Erst hieß es, Dr. Heim treibe in Verhandlungen mit Franzosen oder Engländern die Loslösung Bayerns vom Reiche an. Dann folgte die Gründung des Bundes der Königstreuen, durch die die Aenderung der bayerischen Verfassungsreform vorbereitet werden sollte; darauf hieß es, der französische Gesandte in München fördere mit Hilfe einiger Münchener Salons die bayerische Separatistenspolitik. Nach einer anderen Lesart sollte dabei in der Hauptsache nicht Frankreich, sondern England die Hand im Spiele haben. Im Zusammenhang damit sprach man von Bestrebungen, Deutsch-Oesterreich, Salzburg und Bayern zu einem Königreich zu vereinigen, von dem nur noch nicht feststehe, ob es von Wittelsbach oder von Habsburg regiert werden solle. Und endlich entstand die Organisation Escherich, die „Orgesch“. Wohlwollende Beurteiler gaben zu, daß sie erst ursprünglich in der Hauptsache anti-kommunistisch gedacht gewesen sei, sich aber allmählich immer mehr zur Kampf-organisation gegen Berlin und die Weimarer Verfassung und zur Vorbereitung einer neuen von München ausgehenden Reichseinigung auswachte. Man war sich nur nicht ganz darüber einig, ob nach den Plänen Escherichs und seiner Freunde die Verlegung des Sitzes der Reichsregierung von Berlin nach München unter allen Umständen und sofort herbeigeführt werden solle, oder erst, wenn die roten Scharen der russischen und mitteldeutschen Bolschewisten Berlin überfluteten.

Es würde falsch sein, diese Notizen und Meldungen bloß mit den Empfindungen zu lesen, die man früher in der alten guten Zeit den Faschingsnummern der Münchener Zeitungen entgegenbrachte. So einfach liegen die Dinge leider nicht. Sicher ist vieles gänzlich unrichtig, was aus München gemeldet wird. Aber anderes enthält mindestens ein Körnchen Wahrheit. Trotz der Verschiedenheit und sogar Gegenständig-keit dieser Berichte. Denn es herrschen augenblicklich völlig durcheinandergehende Strömungen im Bayernlande, was durchaus nicht auch besagen will, im bayerischen Volke. Sind schon überall die Führer nicht immer das Volk, so trifft das in Bayern heute noch mehr zu als anderswo. Nicht bloß die Leiter der kommunistischen Rätebewegung sind, wie von echten Bajuwaren immer besonders deutlich betont wird, „preussisches Gewächs“ gewesen, auch in der Nähe des unverdächtig bayerischen Escherich treiben Persönlichkeiten ihr Wesen, die nicht mit Weißwürsten großgezogen sind. Aber die Führer — die einheimischen, sowohl wie die „Landfremden“ — machen die verschiedensten Musikten, gegen deren Zusammenstößen das früher in München so beliebte gleichzeitige Konzertieren mehrerer Orchester in den verschiedensten Sälen des Hofbräuhauses wie himmlische Sphärenmusik sich ausnimmt. Der eine predigt die Räterepublik, der andere die Monarchie, ein Dritter, das unitarische Reich, der Vierte den Föderalismus, der Fünfte ein Reich aller deutschen Stämme mit Einschluß Deutsch-Oesterreichs, der Sechste einen besonderen deutschen Selbststaat, der Allenfalls in der Form von Groß-Bayern, dem Gedanken eines später einmal wieder zu errichtenden Deutschen Reiches Raum gibt. Alle diese Extreme sind vertreten und dazwischen bemühten sich ein paar geradezu altmodisch anmutende Leute, den Gedanken der Demokratie und die überlieferte Reichseinheit zu retten. Man kann mit Recht einwenden, daß mit Ausnahme der Räterepublik, die ja ein Produkt der allerneuesten Zeit ist, mindestens ähnliche und genau so verschiedenartige Anschauun-